

Rückkehrern sind auch Akademiker und fertige Ärzte, die enttäuscht waren, weil sie nicht entsprechend ihrer Ausbildung eingesetzt wurden. Sicherlich sind allerdings viele der Neuauswanderer bereits mit falschen Erwartungen in die Volksrepublik eingereist.

AUSLÄNDER IN DER VRCH

(22) Korrespondenten in die Innere Mongolei

Die Volksrepublik hat westlichen Korrespondenten erstmals seit langer Zeit die Möglichkeit gegeben, eine Reise in die Innere Mongolei zu machen (NZZ, 1.11.73; FAZ, 1.11.73).

Von chinesischer Seite verlautete, daß an der 1.600 km langen Grenze zwischen der Mongolischen Volksrepublik und der Inneren Mongolei gegenwärtig 350.000 sowjetische Soldaten ständen. Peking und andere wichtige Industriezentren lägen in Reichweite der modernsten sowjetischen Mittelstreckenraketen. Oberkommandierender des gesamten Truppenaufmarsches im sowjetischen Fernen Osten (etwa 1 Mio Mann) sei nicht umsonst der Armeegeneral W. Tolubko, ein Spezialist für den Einsatz taktischer und strategischer Raketen. Die Journalisten konnten die Hauptstadt Huhehot besichtigen und an einer über 400 km langen Fahrt mit dem Jeep durch die Mongolische Steppe teilnehmen. Sie vermerkten ausgebaute unterirdische Verteidigungssysteme, die die meisten strategisch wichtigen Städte durchziehen. Eine Verstärkung der Milizausbildung soll verhindern, daß "das, was der Tschechoslowakei gestern widerfuhr, sich morgen in China wiederholt". Danach wird zumindest die Möglichkeit eines Präventivkrieges der Sowjetunion gegen China nicht völlig ausgeschlossen.

INNENPOLITIK

(23) Zur interfraktionellen Auseinandersetzung: Opportunisten und andere Konfuzianisten

Über den Honan-Provinzsender wurde ein Artikel zur Konfuzius-Kampagne ausgestrahlt, der in ungewohnter Direktheit "einige Genossen" angreift, die auf dem falschen Wege sind (SWB, 22.11.73). In dem Artikel "Vollzieht den radikalsten Bruch mit traditionellen Gedanken" heißt es: "Während der Großen Kulturrevolution und der Bewegung der Kritik an Lin Piao und der Rektifizierung des Arbeitsstils haben wir gesehen, daß einige Genossen unter der Last traditioneller Gedanken gezögert haben, auf dem Weg der Revolution vorwärtszuschreiten, oder sie haben den Status erreicht, daß - wenn sie zurück- oder niederfallen - sie es gar nicht einmal mehr merken. Dies mag viele Gründe haben, aber der wahrscheinlichste Grund liegt darin, daß sie gefehlt haben, ständig ihre subjektive Welt an die sich vertiefende Entwicklung der Revolution anzugleichen. Es ist überhaupt nicht zufällig, daß einige Leute immer in der einen oder der anderen Richtung schwanken. Alle Opportunisten und Revisionisten sind Leute, die in der konzentriertesten Art die traditionellen Gedanken der Ausbeuterklasse repräsentieren und sie am energischsten festhalten Um traditionelle Gedanken zu kritisieren, ist es notwendig, sie zu studieren. In der Vergangenheit waren die Sektoren der Philosophie, Literatur, Kunst

und Erziehung die ererbten Sphären des Einflusses der Ausbeuterklassen und widerborstige Festungen traditioneller Gedanken. Damit das Proletariat die Revolution fortsetzen kann, muß es resolut und vollständig diese Positionen übernehmen Gegenwärtig kritisieren verschiedene Sektoren Konfuzius und Menzius sowie andere Konfuzianisten. Diese Situation ist sehr zuträglich für unsere revolutionären Genossen...."

(24) Meinungsverschiedenheiten in der Führung?

Ein Artikel der Roten Fahne (Nr. 11, 73; SWB, 15.11.73) zeigt erneut, daß es scharfe Meinungsverschiedenheiten in der Führung über den jetzigen politischen Kurs geben muß und eine Fraktion direkt angesprochen wird. Der Artikel von Chiang Han mit dem Titel "Es ist sehr hilfreich, eine gute Analyse durchzuführen" hält u.a. fest: "Bei der internationalen Situation müssen wir auch klären, ob die Haupttendenz der Trend der Volksrevolution ist oder die Gegenströmung der Beherrschung durch konterrevolutionäre Kräfte. Wenn wir keine korrekte und wesentliche Einschätzung treffen, werden wir in die Irre geführt und verlieren unsere Richtung, ziehen wir falsche Schlüsse und gleiten bei unserer Arbeit aus in Idealismus..... Der Kampf zwischen den beiden Linien innerhalb der Partei ist eine Reflexion der Klassenkämpfe innerhalb der Gesellschaft".

Eine andere Passage: "Lenin sagte: 'Jemand, der nicht Anstrengungen unternimmt, ist nicht in der Lage, die Wahrheit zu finden. Wenn man keine Anstrengungen unternimmt, gleitet man sehr wahrscheinlich ab in Idealismus und Metaphysik'. Einige unserer Genossen analysieren Dinge oft subjektiv, einseitig und oberflächlich, obgleich sie den Wunsch haben, die Hauptlinie der Partei durchzuführen und ihre Arbeit gut zu machen. Der Hauptgrund liegt darin, daß sie ihre Weltanschauung nicht ordentlich neu gestaltet haben.....". Alle Anstrengungen müssen unternommen werden, um, wie es in diesem Text bezeichnenderweise heißt, "die revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao" zu befolgen.

(25) 7.-Mai-Kaderschulen

In der Provinz Chinghai fand eine Konferenz der Organisationsabteilung des Provinzparteikomitees statt, die den 7.-Mai-Kaderschulen gewidmet war. Es werden der weitere Ausbau des 7.-Mai-Kaderschulsystems gefordert (SWB, 13.11.73) und die Produktionsergebnisse der lokalen Kaderschule gepriesen. In den letzten Jahren habe die 'Provinzkaderschule 7. Mai' über 70 Häuser gebaut, über 700 Schweine gezüchtet sowie Tonnen von Getreide, Ölpflanzen und Früchten produziert. Sie sei darüber hinaus, was Gemüse angehe, Selbstversorger. Die Arbeit der Schule wird insofern auf die Ergebnisse des 10. Parteitages eingestellt, als die reaktionäre Lin-Piao-Clique ideologisch zu bekämpfen ist, die das System der 7.-Mai-Kaderschulen angegriffen habe. Weiter heißt es zum System der Kaderschulen, sie stärkten die Partieführung. Alle Kader sollten auf Rotationsbasis zum Training in diese Schulen gesendet werden, "für eine bestimmte, nicht zu lange Periode". Auf allen Ebenen sei ein führender Genosse der Parteikomitees verantwortlich für die Kaderschule bzw. ihr Führer.

(26) Studienkampagne der Parteitagsdokumente

Im folgenden sind Kernpunkte der intensiven Diskussion zusammengestellt:

- Der innerparteiliche Kampf geht weiter

Radio Shanghai stellte fest: "Wenn wir die Geschichte des 9. und 10. Kampfes zwischen den zwei Linien überblicken, sind wir von neuem überzeugt, daß die Niederlage der Lin-Piao-Antiparteilique nicht das Ende des Kampfes zwischen den zwei Linien in der Partei ist und solche größeren Kämpfe zehn-, zwanzig- oder dreißigmal auftreten werden. Liu Shao-ch'is und Lin Piao werden in der Zukunft wieder auftreten" (SWB, 9.11.73).

- Parteiaufbau und Nachwuchs

Auf einer Hopei-Konferenz über das Studium der Parteidokumente hieß es: "Wir sollten Lin Piao voll ausnutzen als einen Lehrer des negativen Beispiels.... Eine neue Welle der Beschuldigung und Kritik entfachen und den schädlichen Einfluß von Lin Piao und seiner Schar auf verschiedenen Gebieten auslöschen" (SWB, 9.11.73).

"Die Konferenz betonte, daß es notwendig sei, den Parteiaufbau zu stärken und weiter die führenden Gruppen zu Revolutionären und Nachfolgern für die Sache der Revolution heranzuziehen, gemäß den Fünf Erfordernissen, die der Vorsitzende Mao niederlegte.... In der Kampagne der Kritik an Lin Piao sollen wir gute Arbeit leisten beim Aufbau der Parteiorganisation an der Basis, besonders der Führungsgruppen der Parteizellen. Jede Parteizelle sollte Kritik und Selbstkritik üben, die falsche Orientierung rektifizieren, die revolutionäre Einheit stärken, ungesunde Tendenzen auslöschen sowie Gewerkschaften, Jugendliga und die Milizorganisation konsolidieren.

- Kommentar zur gegenwärtigen Politik?

In der Studienkampagne wird eine Fabrik in einer Stadt Hunans (SWB, 9.11.73) angesprochen. Warum sollte eine marxistisch-leninistische Partei Nachdruck legen darauf, gegen die Zeitströmung anzukämpfen? Antwort: Es gibt immer Kämpfe zwischen zwei Linien. Alle Arten bürgerlicher und revisionistisch-reaktionärer Tendenzen entstehen notwendigerweise fortwährend. In einer bestimmten Atmosphäre und Situation innerhalb einer bestimmten Zeit und eines Bereiches könnten sie in eine Strömung umschlagen, die der revolutionären Sache schadet. Deshalb ist fortgesetzte Auflehnung gegen die Zeitströmung eine Forderung, die von der Basislinie der Partei gefordert wird, und ein Erfordernis der Konsolidierung der Diktatur des Proletariats.

(27) Zur Lin-Piao-Kampagne: Ideales Verhalten der politischen Minderheit

Die KMJP (21.10.73) erläutert eine Passage der Rede von Wang Hung-wen auf dem 10. Parteitag, wonach aufrechte Parteigenossen, auch wenn sie vorübergehend in der Minderheit seien, gegen den Strom schwimmen und den Mut besitzen sollten, allein zu kämpfen. Solche Erläuterungen sind ein Teil der Abrechnungskampagne mit Lin Piao; sie erscheinen uns im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung zwischen den beiden Fraktionen der Gemäßigten und Radikalen durchaus beachtlich: "Der Große Führer, Vorsitzender Mao Tse-tung, lehrt: 'Gegen den Strom schwimmen, ist ein marxistisch-leninistischer Grundsatz'. Dies bedeutet, daß - wenn eine falsche Tendenz

wie eine Sturmflut aufwallt und die überwältigende Mehrzahl der Menschen ihr nachläuft - man unerschütterlich auf seinen Positionen verharren, weder vor Isolierung noch vor Opfern Angst haben und, gegen den Strom schwimmend, voranschreiten sollte. Gegen den Strom schwimmen bedeutet, die korrekte Linie der Partei zu verteidigen, den Revisionismus abzuwehren und zu bekämpfen, die Diktatur des Proletariats zu konsolidieren. Um gegen den Strom zu schwimmen, muß man einen vor nichts zurückschreckenden revolutionären Geist besitzen. Vertreter falscher Strömungen sind gewöhnlich bourgeoise Karrieristen und Intriganten, die sich widerrechtlich eines Teils der Macht in Partei und Staat bemächtigt haben. Unter ihnen gibt es keinen, der nicht Angst hätte vor Absetzung oder Amtsenthebung mit damit verbundener gerichtlicher Untersuchung, vor Ausstoß aus der Partei, Gefängnishaft, vor der Todesstrafe.... Nur der Selbstlose kennt keine Furcht, nur, wer nicht auf den eigenen Vorteil bedacht ist, kann furchtlos sein. Nur, wer sich nicht davor fürchtet, vorübergehend zur Minderheit zu zählen, ja, sogar allein dazustehen, ist imstande, sich auszuzeichnen, und besitzt den Mut zu kämpfen".

(28) Neue Tachai-Kampagne

In mehreren Provinzen laufen Vorbereitungen für große Konferenzen des Erfahrungsaustausches nach dem Muster von Tachai, so in Kiangsi (SWB, 18.11.73) und in Anhui (SWB, 10.11.73). Diese Kongresse (Kiangsi 3000 Teilnehmer) werden bereits jetzt sorgfältig vorbereitet und Repräsentanten aus "fortschrittlichen Einheiten" bestimmt. Ein Zirkular des Partei- und Revolutionskomitees der Provinz Anhui stellt fest, daß die Vertreter der Konferenz vor allem aus Fortschrittlichen Kreisen, Kommunen und Brigaden kommen sollen. Dies sei das erstmal, daß ein solches Treffen seit der Kulturrevolution in dieser Provinz abgehalten werde.

Auch die Rote Fahne hat einen "Modellartikel" über den Kreis Hsiyang in Shansi publiziert, der für die Auswahl von Musterkreisen vorbildlich sein kann (SWB, 15.11.73, aus Rote Fahne, Nr. 11, 1973, Titel: "Erzieht die Bauern in der Hauptlinie der Partei").

Ein Leitartikel der Shansi-Tageszeitung (SWB, 10.11.73) stellt fest, daß die Kampagne in dieser Provinz alles andere als gleichmäßig verlaufen sei. "Einige Einheiten sind zufrieden mit der Feststellung 'Unser Schritt ist nicht schnell, aber wir machen jedes Jahr Fortschritte; unsere Erfolge sind nicht groß, aber wir erreichen jedes Jahr etwas'. Sogar heute sind sich einige wenige Genossen noch immer nicht darüber im klaren, was sie eigentlich von Tachai lernen sollen".

(29) Neues Chinghai-Arbeiter und Bauerninstitut

Am 1. November wurde in Sining, der Hauptstadt der Provinz Chinghai (SWB, 10.11.73), ein 'Chinghai-Arbeiter- und Bauerninstitut' eröffnet, das als eine Institution neuen Typs der höheren Ausbildung bezeichnet wird. Dieses Institut hat fünf Abteilungen mit neun Ausrichtungen. Es handelt sich dabei um Abteilungen der Ingenieur- und Landwirtschaftswissenschaften. Studenten studieren dort 3 Jahre; zunächst sind die ersten 138 Arbeiter-Bauern-Studenten für dieses Jahr zugelassen worden. Die Erziehung verläuft nach dem Prinzip: "Erziehung muß der proletarischen Politik dienen und mit produktiver Arbeit vereinigt werden". Das Ziel ist, Arbeiter mit sozialistischem Bewußtsein und sozialistischer Kultur auszubilden. Dieses Institut ist ein Ergebnis der 'Nationalen Konferenz über Erziehungsarbeit' von 1971. Der Aufbau wurde unterstützt von der Gruppe Wissenschaft und Erziehung des Staatsrates und der Staatsplanungskom-

mission sowie anderen Institutionen auf Provinzebene.

(30) Rechtspraxis

Ein Absolvent der 'Nationalen Schule für Politische Wissenschaften und Recht' in Peking hat Journalisten die Rechtspraxis der Volksrepublik anhand des Scheidungsproblems erläutert (IHT, 13.11.73): Die Zahl der praktizierenden Rechtsanwälte in China nehme ab, weil der Trend anhalte, daß die Massen ihre eigenen Probleme lösten. Die meisten Zivilsachen würden durch "Vermittlungskomitees" gelöst, die auf dem Lande auf der Ebene der Produktionsbrigade funktionierten und in den Städten auf der Ebene der Straßenkomitees. Das sei eine einfache und angenehme Methode, um Meinungsverschiedenheiten zu lösen, ohne daß die Leute lange Entfernungen zu überwinden hätten und die Produktion ernsthaft gefährdet werde. Wenn ein solches Komitee eine Entscheidung gegen die Gesetze oder die Politik der KPCh oder der Regierung trafe, könnte sie von den Gerichten rückgängig gemacht werden. Im Falle einer Scheidung würde erst, wenn ein solches Komitee von der Notwendigkeit einer Trennung überzeugt sei, der Fall vor das Revolutionskomitee der Kommune oder des Distriktes gebracht, um die gesetzliche Trennung zu registrieren. Scheidungen würden jedoch nicht leichtfertig gewährt. Wenn die Betroffenen mit der Entscheidung eines Vermittlungskomitees nicht einverstanden seien, hätten sie das Recht, ihren Fall vor ein ordentliches Gericht zu bringen.

(31) Der Schriftsteller und frühere chinesische Kulturminister Mao Tun war längst rehabilitiert

Die internationale Presse meldete, daß aus Anlaß der Feierlichkeiten zum 107. Geburtstag Dr. Sun Yat-sens einer der bekanntesten chinesischen Schriftsteller, Mao Tun, rehabilitiert worden sei, der in der Kulturrevolution von der politischen Bühne verschwand (Le Monde, 15.11.73).

Shen Yen-ping, wie sein eigentlicher Name lautet, wurde jetzt in seiner früheren Eigenschaft als Stellv. Vorsitzender der Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes genannt. Er war Kulturminister seit der Befreiung bis Ende 1964 und ist jetzt 77 Jahre alt. Zwar zeigt dies erneut, daß sich die Liberalisierungspolitik auch auf das Gebiet der Kultur ausdehnt, Chou En-lais pragmatische Politik nach innen ungefährdet ist und zielstrebig weitergeführt wird. Mao Tun selbst aber ist bereits 1968 rehabilitiert worden. Noch am 10.11.67 von der "Rote-Garden-Zeitung", Peking, als versippt mit dem "Schwarzen Hauptquartier" von Liu und Teng angegriffen, war Mao Tun zum Maifeiertag 1968 auf dem Rostrum des Tien-an-wen (JMJP, 2.5.68, S. 3), nahm am Empfang zum 19. Gründungstag der VRCh am 30. Sept. 1968 teil (JMJP, 1.10.68, S. 3) und stand am 1.10.68 erneut auf dem Tien-an-wen (JMJP, 2.10.68, S. 5). Weiter trat er am 1. Mai 1969 in Erscheinung (JMJP, 2.5.69, S. 3) und kondolierte in der vietnamesischen Botschaft zum Tod Ho Chi Minhs am 6. Sept. 1969 (JMJP, 7.9.69, S. 3).

(32) Tod Liu Shao-ch'is ?

Die South China Morning Post (AFP, 7.11.73; FAZ, 8.11.73) brachte die Meldung, daß der ehemalige chinesische Staatspräsident Liu Shao-ch'i im April 1973 an einem bereits im Sommer 1972 diagnostizierten Nasenkrebs verstorben sei. Die Information soll dem Autor des Artikels von einer nicht weiter genannten Person gegeben worden sein, die gute Beziehungen zu den derzeitigen Führern der VR China hat. Dies widerspricht früheren Gerüchten vom Tod Lius 1972 (vgl. C.a. 72/11 - Ü44).

KULTUR

(33) Neue Peking-Oper

Die Oktober-Nummer der Roten Fahne hat wieder das Libretto einer revolutionären Peking-Oper publiziert: "Der Tu-chüan-Berg" (HCh, 10, 1973, S. 46 - 83, Kommentar S. 84 - 88; vgl. unsere Berichte über frühere Opern C.a. 72/3 - 14 und C.a. 72/12 - 37 bis 38). Sie war zur Feier des Nationaltages in Peking erstmals aufgeführt worden (SWB, 5.11.73). Wieder ist die Hauptfigur eine Frau, die Parteifunktionärin Ko Hsiang. Die Oper beschreibt die Entwicklung eines Kontingents von Bauerntruppen in einer Einheit der Roten Armee. Die Oper spielt vor dem Hintergrund der späten zwanziger Jahre, als Mao Tse-tung den historischen Herbstaufstand leitete. Zeitweiliger Gegenspieler ist der Chef der Bauerntruppen, der sich militärisch und politisch verdient gemacht hat, aber durch Engstirnigkeit Fehler begeht. Nach einiger Zeit sieht er ein, daß die Partei die Weisungsbefugnis haben muß, und damit erfolgt seine Wandlung zum erfolgreichen Führer einer spontanen Bauernerhebung.

Die Oper wurde bereits zwei Jahre vor ihrer Premiere in mehreren Versuchsaufführungen erprobt und revidiert. Die politische Letzton des Stückes im gegenwärtigen Zeitpunkt scheint die zu sein, daß die in den Jahren nach der Kulturrevolution allmählich erfolgte Zurückdrängung des militärischen Einflusses zu Recht geschehen ist. Besonders Shanghais Wen-hui-pao hebt hervor, daß auf diese Weise Marschall Lin Piaos Griff nach der Parteiführung kritisiert werde (SWB, 18.11.73). Eine weitere Parallele zum Lin-Piao-Sturz läßt sich durchaus ziehen. Der mißgeleitete Bauernführer hat als negativen Gegenspieler den Offizier Wen Chichiu in seiner Truppe, den "Verräter, Renegaten und Karrieristen", der plante, die militärische Führung an sich zu reißen (HCh-Artikel, SWB, 25.10.73). Im Stück brachte die "Banditen-Mentalität" von Wen ihn dazu, seine Truppen einem Bandenführer in Kapitulation entgegenzuführen. Reaktion aus der Truppe: "Die Armee wird von der Partei geführt, wie könnte sie von dir mobilisiert werden? ".....
"Das demonstrierte deutlich, daß es einfacher ist, einen Berg in Bewegung zu setzen, als die Volksarmee zu erschüttern. Mit der starken Führung der Partei und den heldenhaften Kämpfern, die der Partei loyal sind, und dem Volk wird schließlich jeder Karrierist und Drahtzieher, der versucht, die Volksarmee zu unterminieren, schimpflich zugegrundegehen".

(34) "Ideologische Zersettheit bringt Niedergang in der Kunst"

Einen bemerkenswerten Beitrag gestattete sich die KMJP (21.10.73) in einem Kommentar zum Besuch des Bolschoi-